



*verantwortlich leben  
solidarisch handeln*

# Kolping – eine Geschichte mit Zukunft

Bundespräsident Joachim Gauck

**Kölner Schriften**  
des Kolpingwerkes Deutschland

Band 9



## Kolping – eine Geschichte mit Zukunft

Festakt zum 200. Geburtstag von Adolph Kolping im Rahmen der „Kölner Gespräche 2013“ am 2. Februar 2013 mit der Rede von Bundespräsident Dr. h. c. Joachim Gauck

## Vorwort

Liebe Kolpingschwestern, liebe Kolpingbrüder,

der 200. Geburtstag unseres seligen Gründers soll etwas Besonderes werden, nicht nur am 8. Dezember, sondern das ganze Jahr hindurch. Darin waren und sind sich Kolpinger vom Bundesvorstand bis hinein in die Kolpingsfamilie einig. Gottesdienste, Gebete, Ausstellungen, Präsentationen, der Auftakt zum dritten Teil unserer Imagekampagne, der Aktionstag „Sozialverband vor Ort“ Anfang Mai, der Start des Musicals „Kolpings Traum“ im August in Fulda und Wuppertal – der Fantasie sind im Jubiläumsjahr 2013 keine Grenzen gesetzt. Den ersten Höhepunkt bildeten die Kölner Gespräche des Kolpingwerkes Deutschland: Bundespräsident Joachim Gauck würdigte Adolph Kolping in einer beeindruckenden Rede, die wir nachstehend gerne noch einmal dokumentieren.

Rund 1.000 Gäste im Börsensaal der Industrie- und Handelskammer zu Köln, darunter Vertreter der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen, die Spitzen der Kölner Kommunalpolitik, befreundete Verbände und nicht zuletzt Kolpingfreunde aus dem In- und Ausland erlebten ein Staatsobershaupt, das sich ganz offenkundig mit der Person und dem Werk Kolpings im Vorfeld inhaltlich auseinandergesetzt hatte.



Der Bundespräsident skizzierte Kolpings Wirken ganz im Zeichen der Ökumene in einem Zusammenhang mit dem evangelischen Sozialreformer Johann Hinrich Wichern. Zusammen mit Bischof Ketteler nannte sie Gauck die Begründer der christlichen Gesellschafts- und Soziallehre, die nach einigen Irrungen und Wirrungen der deutschen Geschichte letztlich die Grundlagen für die Soziale Marktwirtschaft und das Gesellschaftsbild eines Landes legten, das der Bundespräsident nicht nur als Land des Wirtschaftswun-

ders, sondern auch des Demokratiewunders verstanden wissen wollte. Ob in seiner Rede, im Gespräch mit den jungen Leuten, die für den Start des vierten Teils der Imagekampagne standen, ob im Dialog mit der stellvertretenden Bundesvorsitzenden Barbara Breher – Joachim Gauck war gut aufgelegt. Für das Kolpingwerk Deutschland markierten die Kölner Gespräche im Jubiläumsjahr 2013 so den gewünschten Impuls, der nicht nur bei den Gästen der Veranstaltung nachwirken wird. Wenn das Staatsoberhaupt unseren Gründer als „großen Deutschen“ bezeichnet, beschreibt dies einen Teil der hohen Verantwortung, die heute unsere Arbeit prägt. Kolping ist nicht nur eine herausragende historische Figur, sondern eine Persönlichkeit, deren Botschaft einerseits zeitlos ist, andererseits aber gerade in der heutigen Zeit ihre Spuren hinterlassen sollte. Die Zukunftsfähigkeit unseres Verbandes, der den Transmissionsriemen für Kolpings Idee bietet, zu erhalten oder neu herzustellen, das ist der Auftrag an uns alle zum 200. Geburtstag des Gesellenvaters.

„Kolping – eine Geschichte mit Zukunft“, dazu mag jede und jeder ihren bzw. seinen Beitrag leisten. In den Kolpingsfamilien, wo wir größer werdende pastorale Einheiten auch als Chance begreifen können, dem kommunalen Leben mit unseren Mitteln eine christliche und katholische Bodenhaftung zu geben; im Kolpingwerk Deutschland, wo die Diözesanverbände mit Fachleuten von der Bundesebene im Projekt „Beratung und Begleitung von Kolpingsfamilien“ ein Angebot machen, das auf reges Interesse stößt; im Internationalen Kolpingwerk, wo ein Verbandsentwicklungsprozess mit der Generalversammlung 2012 ins Bensberg begann und 2017 in Uganda seinen Abschluss finden soll. Drei Beispiele von vielen, die deutlich unter Beweis stellen, dass Kolping nicht nur eine Geschichte mit Zukunft sein kann, sondern dass Kolping eine Geschichte mit Zukunft ist. Um mit dem Gesellenvater zu sprechen: „Wir können viel, wenn wir nur nachhaltig wollen. Wir können Großes, wenn tüchtige Kräfte sich vereinen.“

In diesem Sinne blicke ich ganz im Sinne des Bundespräsidenten zuversichtlich in die Zukunft – auch nach dem Jubiläumsjahr 2013. Treu Kolping!

Thomas Dörflinger, MdB Bundesvorsitzender

## Evangelium zur Predigt

Mk 12, 41-44

Das Opfer der Witwe

Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel.

Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein.

Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern.

Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.

## Predigt am 2. Februar 2013 in der Minoritenkirche zu Köln - Bundespräses Josef Holtkotte

Liebe Brüder und Schwestern,

den Glauben in das Leben der Menschen zu bringen. Glauben und Leben als eine Einheit zu erfahren – das waren große Anliegen Adolph Kolpings.

Von ihm stammt das Wort: „Das Christentum ist nicht bloß für die Kirche und für die Betkammern, sondern für das ganze Leben!“

Wie kann das heute in unserer Zeit umgesetzt werden? Wie können Werte und Haltungen, die dem Glauben entspringen, in unser Denken und Handeln gelangen? Und dies immer einladend, werbend, stärkend?

Besondere Erlebnisse prägen. Besondere Erlebnisse machen nachdenklich, vertiefen eigenes Denken, verändern Sichtweisen. Von einem solchen Erlebnis möchte ich erzählen. – Es liegt einige Zeit zurück. Wir sind mit dem Kolpingwerk auf einer Reise in Mexiko. Unterschiedliche Projekte werden dort gefördert. Hilfe zur Selbsthilfe. Wir sind auf dem Weg in einen abgelegenen Ort, um solche Projekte zu besuchen. Der Weg dorthin ist beschwerlich, bei schlechtem, regnerischen Wetter oft gar nicht zugänglich. Die Straßen sind rau und schlecht befahrbar. Der Aufbau der Kolpinggemeinschaft geht voran. Es gibt viele kleine Kolpingsfamilien in dieser Region, die sehr unterschiedliche Projekte umsetzen.

Nach der herzlichen, freundlichen Begrüßung kommt die ganze Kolpinggemeinschaft, kommen die Bewohner des Ortes spontan zusammen, um gemeinsam mit mir Eucharistie zu feiern. Große Danksagung für die Hilfe des Kolpingwerkes für den Aufbau, der dort geleistet wird, für die Hoffnung und für den Mut, den die Menschen gewinnen.

Bei der Gabenbereitung während der HI. Messe gibt es eine Gabenprozession. Die Menschen bringen die Früchte des Gartens und des Feldes. Sie bringen das, was sie durch ihre Arbeit hergestellt haben. All das wird vor dem Altar aufgebaut. Später soll es an die Ärmsten weitergegeben werden. Doch bevor ich die HI. Messe fortsetzen kann, kommt am Ende der

Gabenprozession ein alter, gebrechlicher, ja zerlumpter Mann.  
Er überwindet mühsam die Stufen zum Altar und kommt direkt auf mich zu.  
Er streckt seine Hand aus und gibt mir – 2 Pesos!

Ich schaue den Mann an. Der Wert dieser Gabe ist fast nichts – kaum darzustellen – weniger als 1 Cent – und doch gibt er fast alles. Unmittelbar fällt mir die Bibelstelle von der armen Witwe ein. Der alte Mann, der in seiner Schwäche Stärke zeigt. Der alte Mann, der sich mit seinem Wenigen an der allgemeinen Solidarität beteiligt. Der alte Mann, bei dem das Wenige ganz viel ist. Soziales Engagement der Kirche und des Kolpingwerkes überall, will Strukturen verbessern und will nachhaltig sein. Solche Arbeit geschieht mit den konkreten Menschen. Durch die Menschen selber können Situationen verändert werden.

„Das Christentum ist nicht bloß für die Kirche und für die Betkammern, sondern für das ganze Leben!“ sagt Adolph Kolping.

Als der alte Mann wieder die Stufen hinunterging, da hatte ich eine Formulierung im Kopf: Das war „der Bruder der armen Witwe“. Er gibt von seinem Wenigen, weil auch er seinen Beitrag geben will.

So wird er im Kreislauf des sich Verändernden selbst zum Geber. Ihm wird geholfen in der Solidargemeinschaft der Christen. Aber er ist kein Objekt oder ein Almosenempfänger, sondern er trägt aktiv zum Aufbau des Reiches Gottes mitten in dieser Welt bei.



Liebe Schwestern und Brüder, „Der Bruder der armen Witwe“ hat den Kern



der Gedanken und des Wirkens Adolph Kolpings erkannt. Denn Kolping überzeugte und gewann Menschen, weil er den Einzelnen in den Mittelpunkt stellte.

Die Wurzeln für die Grundlagen des Kolpingwerkes und für die Vielfalt in den Kolpingsfamilien, die Wurzeln für das Handeln eines jeden Kolpingmitgliedes gründen in der Person und dem Tun Kolpings.

Adolph Kolping baute mit an der Gesellschaft und der Kirche seiner Zeit. Auf der Grundlage des Glaubens sammelte er Menschen und öffnete ihnen neue Horizonte. Aus dem Vertrauen, dass Gott das Leben der Menschen trägt, vermittelte er Lebenssinn und stärkte in den Menschen die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Auf diese Weise findet der Glaube mitten in das Leben hinein. Adolph Kolping nahm dabei in besonderer Weise die Handwerksgesellen in den Blick. Wem gilt heute unser Einsatz? Wir schauen auf die vielen Suchenden und Fragenden und es gibt ein großes Engagement für die Jugendlichen, die ihren Weg in unsere Gesellschaft finden wollen.

Dass hier in Köln das Jugendwohnen in der Tradition des Gesellenhospitiums neu errichtet wird, ist nur ein Beispiel für die Umsetzung der Ideen Kolpings in unserer Zeit.

„Das Christentum ist nicht bloß für die Kirche und für die Betkammern, sondern für das ganze Leben!“

Diese Aussage Adolph Kolpings ist Wahrheit, Anspruch und Auftrag zugleich. Wer aus dem Glauben heraus handelt, wird jedem Menschen in Würde und Respekt begegnen. Wer wirklich glaubt, ist niemals Fundamentalist oder Rassist. Überzeugung und Respekt prägen echten Glauben.

Liebe Schwestern und Brüder, der Mann, den ich erlebt habe, „der Bruder der armen Witwe“ ist auch unser Bruder, denn er ist Teil der großen Gemeinschaft der Glaubenden. Er ist auch ein Symbol, ein Bild für uns, welches lautet: Lebe deinen Glauben konkret und erreiche die Menschen unserer Zeit.

Er steht für Barmherzigkeit, für Gläubigkeit und für Selbstvertrauen.  
Er lebt den Glauben in dieser konkreten Welt. Sein kleiner Beitrag hat große Auswirkungen, denn es geht im Reich Gottes nicht um die Menge, sondern es geht um den Anteil.

Es geht darum, dass sich etwas verändert, dass jemand sich auf den Weg macht und dass jeder aufgerufen ist, dazu seinen Teil beizutragen, auch wenn er noch so klein ist, aber damit groß ist vor Gott.

Mit dem Blick Adolph Kolpings entdecken wir die „Verwandten“ der armen Witwe.

Mit der Kraft Adolph Kolpings entwickeln wir Ideen und Projekte. Mit dem Glauben Adolph Kolpings sind wir mitten im Leben, ja, es ist wahr:

„Das Christentum ist nicht bloß für die Kirche und für die Betkammern, sondern für das ganze Leben!“

Amen

## Festrede zum 200. Geburtstag von Adolph Kolping - Bundespräsident Joachim Gauck

Wenn man von „dem Kerpener“ spricht, weiß ich, dass die meisten Menschen in Deutschland an den mehrfachen Formel-1-Weltmeister denken. Kerpen, ganz hier in der Nähe, heißt aber nicht etwa „Schumacherstadt Kerpen“, sondern „Kolpingstadt Kerpen“. Das hat wohl nicht nur den Grund, dass Adolph Kolping, an dessen Geburtstag wir heute erinnern, dort schon vor zweihundert Jahren geboren ist. Es liegt wohl vor allem an einem entscheidenden Unterschied.

Wo der eine der Meister darin ist, auf einer vorgegebenen Strecke der Schnellste zu sein, dabei aber immer im Kreis fährt, ging es dem anderen gerade darum, Menschen zu helfen, aus dem vorgegebenen Kreislauf ihres Lebens auszubrechen – ruhig auch einmal langsam zu fahren. Adolph Kolping ging es Zeit seines aktiven Lebens darum, Menschen begreiflich zu machen, dass sie ihren ganz eigenen Weg suchen müssen – und dass sie ihn finden können.

Das Leben ist keine vorbestimmte Kreisbahn, aus der es kein Entrinnen gibt:



Das Leben, wie er es sah und so wie wir es sehen wollen, ist die Herausforderung, aus dem Vorgegebenen auszubrechen, sich einen Weg buchstäblich selber zu bahnen – allerdings nicht nur allein, weil dazu unsere Kräfte oft nicht reichen, sondern in der Gemeinschaft mit anderen.

Adolph Kolping, der vor zweihundert Jahren geborene Kerpener, wollte die jungen Menschen seiner Zeit, die Gesellen, die in den Bahnen ihrer Herkunft, ihrer geringen Bildung, ihrer ja, auch Verwahrlosung oder Perspektivlosigkeit anscheinend dazu verurteilt waren, ausweglos immer in demselben Kreis zu laufen – er wollte diese jungen Menschen an die frische Luft

anderer Möglichkeiten bringen – und in eine Gemeinschaft von Suchenden, Strebenden, eine Gemeinschaft von solchen, die Verantwortung für sich selber und für andere übernehmen.

Ein besonderer Mann ist er gewesen, ein überzeugter Christ und ein großer Deutscher. An eines denken wir, wenn wir ihn ehren: Adolph Kolping gehört zusammen mit Bischof Ketteler von Mainz und Johannes Wichern, dem evangelischen Sozialreformer, Pädagogen und Publizisten, zu den christlichen Männern und Frauen des neunzehnten Jahrhunderts, die gleichzeitig genau das Evangelium gelesen und die ganz genau hingeschaut haben, was die Bedürfnisse ihrer Zeit waren.

Deswegen ist die Erinnerung an sie, deswegen ist auch die Erinnerung an Adolph Kolping nicht wie ein Gang durch ein historisches Museum. Ich will noch einmal an diese Zeit erinnern. Das war ja das Jahrhundert, in dem andere Menschen sich aufgemacht haben mit der Idee des Klassenkampfes und der Errichtung einer wirklichen ganzheitlich geordneten Welt. In diesem Jahrhundert bewegte sich sehr viel in den Köpfen.

Das besondere an den Menschen wie Adolph Kolping war, dass sie den Kontakt zu der Wirklichkeit, die sie umgab und die gestaltbar war, nicht verloren haben. Sie gaben sie nicht verloren an die große Vision eines diesseitigen Heils.

Heute ist nicht die Stunde, um auszuführen, was das damals bedeutet hat: diese zwei Arten von Suchbewegungen im großen gesellschaftlichen Raum. Aber wichtig ist, daran zu denken, dass die reformerischen Schritte, die wir vorhaben, oftmals – verglichen mit den ganz großen Visionen – klein erscheinen, aber doch von einer elementaren und veränderten Kraft zeugen. Es handelt sich heute also um eine produktive Erinnerung, eine „gefährliche Erinnerung“, würde Johann Baptist Metz das nennen. Gefährlich für diejenigen, der den Wandel scheut, weil aus der Auseinandersetzung mit der Erinnerung etwas folgen kann.

Warum? Weil es die Erinnerung an eine ganz besondere politisch-kirchliche Kombination ist.

Bei Adolph Kolping kommen drei Wesenszüge zusammen – und zwar auf eine Weise, die uns gefährlich daran erinnert, was uns heute oftmals fehlt – und wo wir als Christenmenschen wie als Staatsbürger ganz neu gefordert sind.

Adolph Kolping war zutiefst fromm, ein ganz von der Spiritualität, man kann auch schlicht sagen: von der Jesus-Nachfolge geprägter Mann, er war mit Leib und Seele Priester, er war ein leidenschaftlicher Seelsorger.

Er war aber mit der gleichen Leidenschaft Zeitgenosse, er war mit der gleichen Leidenschaft interessiert an den Menschen seiner Zeit. Er litt unter den sozialen Zuständen, er litt unter den fehlenden Chancen für so viele, er litt darunter, dass so viele Familien moralisch und finanziell Not leiden mussten und dadurch den Einzelnen Stabilität und Halt abhanden kamen.

Er nahm also teil am Schicksal seiner Zeitgenossen – und schrieb darüber, er war ein, man kann schon sagen: besessener Publizist. Ein Rechercheur, Redakteur, Herausgeber, war Zeitungsgründer – war unermüdlich dabei, die Missstände, die er sah, unters Volk zu bringen.

Auch darin ähnelt er übrigens seinem evangelischen Bruder im Geiste Johannes Wichern. Er wusste: wer wirken will, braucht Medienpräsenz. Dieses Wort gab es damals noch nicht. Aber er wusste genau, eben dies müssen wir erreichen. Und zwar nicht aus Eitelkeit, sondern um unser Werk, was wir für wichtig halten, voranzubringen. Wer weiß, ob er nicht heutzutage einen kirchlichen Fernsehsender gegründet hätte – und wenn, hoffentlich ganz bestimmt einen ökumenischen! Ich kann mir auch vorstellen: Wenn er das nicht geschafft hätte, hätte er nicht Trübsal geblasen, das lag ihm nicht, sondern er hätte einen fulminanten Internet-Auftritt hingelegt.

Aber – und das ist nun das entscheidende: Adolph Kolping war auch ein Mann der Praxis. Er wollte nicht nur darüber nachdenken, was möglich war. Auch nicht nur Gedichte schreiben, darüber philosophieren.

Sondern er gehörte zu den besonderen, die Herz und Verstand zusammenbringen in tagtäglich neuen Arbeitsschritten. Er gründete also den katholischen Gesellenverein, weil ihm klar war: so etwas musste es geben und einer muss den Anfang machen. Und er ließ das erste Gesellenhaus bauen, weil er wusste: diese Einrichtungen werden eben bitter benötigt, werden gebraucht – und einer muss den Anfang machen.

Diese Kombination aus tiefem Glauben, dem Menschen zugewandter Medientätigkeit und praktischen Antworten auf die Nöte der Zeit: diese Kombination ist es, die Adolph Kolping als einen hoch aktuellen Typus Mensch erscheinen lassen. Wir können von ihm lernen.

Die im Sinne von Johann Baptist Metz „gefährliche Erinnerung“ daran kann aus Bequemlichkeiten und Selbstgenügsamkeiten aufrütteln und neue Orientierung geben.

Auf die sozial engagierten Menschen wie Adolph Kolping kann die Christenheit mit Recht stolz sein. Ich wünschte mir, dass die ökumenische Christenheit das begreift. Wir haben nicht nur die schrecklichen und abstoßenden Figuren unserer Geschichte, sondern wir haben diese großen Männer und Frauen. Wenn unser Blick auf sie fällt, dann fällt es uns leichter, unsere Herzen und unseren Verstand zu entdecken und in ihre Richtung zu gehen. Das ist ein Teil der großen Ausstrahlung von Menschen, wie Adolph Kolping einer war.

Was aber machte Kolpings soziale Arbeit im Kern aus? Und was machte die große Ausstrahlung aus? Kolping war in erster Linie Praktiker. Aber es kann keine gelingende Praxis geben ohne Überzeugungen und Prinzipien, ohne Werte.

Die fundamentale Überzeugung, die Kolpings Handeln geprägt hat und bis heute aktuell macht, lautet: Der junge Mensch muss und kann befähigt werden, selbständig und selbsttätig zu werden. Er muss und kann seine Fähigkeiten entdecken, er muss und kann erfahren, was in ihm steckt. Kolping war kein sozialer Reparatteur, der Versagen der Vergangenheit aufarbeiten wollte, sondern er war ein Pädagoge. Einer der auf Zukunft hin orientiert war, auf das gegenwärtige und zukünftige Gelingen des Lebensweges. Einer, dem jede und jeder Einzelne wichtig war. Das ist eine Lehre für uns heute.

Menschen, die entdecken, was in ihnen steckt, sind leistungsfähig und leistungsbereit. Sie haben Freude daran, etwas zu können, etwas zu bewerkstelligen, etwas zu geben.

Sie nehmen ihren Beruf nicht als das ganze Leben wahr, aber als einen wesentlichen Teil ihrer Selbstvergewisserung und ihrer Selbstverwirklichung. Das gilt nicht nur für Gesellen und nicht nur für das Handwerk.

Bildung und Berufsausbildung dienen so dazu, die Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit und die Freude am Leben, am Gestalten, auch an der Leistung zu entwickeln und zu erhalten. Manchmal muss eine solche Freude auch erst entdeckt und geweckt, sozusagen wachgeküsst, werden. Diese Prinzipien Kolpings, die bis heute auch das weltweite Kolpingwerk prägen, tun der gesamten Gesellschaft gut. Denn die Gesellschaft profitiert von starken, selbstbewussten Einzelnen, die sich in unsere Gesellschaft einbringen.

In unseren gemeinsamen Bemühungen darum, einen Sozialstaat herauszubilden, der sich diesen Namen immer wieder neu verdient, verfallen wir manchmal in einen paternalistischen Gestus gegenüber denen, die abgehängt sind.

Dieses beruhigende paternalistische „Ich Sorge für Dich, sei mal ganz ruhig, ich gebe Dir auch 4,50 Mark mehr“, das hat natürlich etwas Sympathisches.

Es kümmert sich um den anderen.

Aber bei Kolping lernen wir, dass es ein nichtpaternalistisches Kümmern gibt. Dass es ein Kümmern gibt, was in denen, die gerade noch abgehängt sind, auch verborgene Kräfte wecken kann, die nachhaltiger sind als das, was wir mit finanziellen Zuwendungen oder mit paternalistischen Gesten erreichen können.

Das ist nach wie vor ein Teil auch unserer aktuellen Debatte. Was kann man Menschen abverlangen?

Und manchmal müssen wir uns dabei selber an unsere Lebensschritte erinnern. Es waren nicht die schlechtesten Zeiten, in denen wir uns etwas abgefordert haben. Und wir tun einander nichts Gutes, wenn wir nichts mehr abfordern und nichts erwarten von einander.

Oft scheint es so, als wären diejenigen, die im Moment in prekären Verhältnissen leben, unfähig, überhaupt für sich zu sorgen, sich selbst zu solidarisieren. Welch ein anderer Geist kommt mir entgegen, wenn ich die Art und Weise betrachte, wie Kolping Potentiale der einzelnen Menschen angeschaut hat und das Erwecken dieser Potentiale zu seinem Programm gemacht hat.

Wir müssen uns allerdings klar machen, dass manchmal die Kräfte des Einzelnen dabei überfordert sind. Und auch da können wir wieder bei Kolping einkehren. Er wusste, wir brauchen das, was wir heute Netzwerk nennen. Denn Beziehungen und Gemeinschaft müssen den Einzelnen dort stärken und schützen, wo er mit seinen Potentialen vielleicht den allerletzten Schritt dorthin zur Selbstverwirklichung nicht tun kann. Das sehe ich als das zweite tragende Prinzip Kolpings und auch des Kolpingwerkes. Heutzutage wird, wie vielleicht niemals in der Zeit zuvor, von Netzwerken, Networking geredet. Ich glaube, es gibt eine Übersetzung ins Kölnische, die heißt: Klüngel. Das ist nun einmal so mit den menschlichen Netzwerken, man kann sie so und anders aussuchen.



Wissen Sie, auch die Mafia ist ja irgendwie ein Netzwerk. Aber das Besondere an Menschen wie Kolping ist, dass er uns zeigt, dass wir unsere Fähigkeit, Leistungen ehrlich zu verstärken, nicht den Bösen überlassen müssen. Letztlich steckt sogar in diesem eben erwähnten kölnischen Wort das Bewusstsein davon, dass wir alleine zu wenig sind.

Deshalb habe ich vorhin von Werten gesprochen. Wir müssen, während wir diese Ermächtigung betreiben, während wir diese Netzwerke betreiben, wissen, wozu wir das tun. Das ist nicht ein Selbstzweck, sondern wir haben Gründe, warum wir uns verbinden. Und diese Gründe sind so stark, dass wir sie nicht verbergen müssen. Der schlechte Klüngel muss verbergen, warum er Netzwerke bildet. Der gute Klüngel muss davon reden.

Er muss die Kerze auf den Schrank stellen, auf den Tisch stellen und nicht sein Licht unter den Scheffel stellen. Also ist das Wort Vernetzung, so wie wir es jetzt gebrauchen, nicht einfach nur eine Metapher für irgendeine Art von Verbindung, sondern sie wird von wirklichen Menschen getragen, die ein Herz haben und einen Verstand, die Fehler haben und trotzdem zu Großartigem fähig sind. Da entstehen diese Gefühle von Beheimatung, mit denen ich eingestiegen bin heute, in der Begegnung mit Ihnen. Das ist die leitende und leuchtende Idee hinter der ursprünglichen Gründung von Gesellenvereinen und allen Netzwerkverbindungen, die Menschen helfen, zu sich selber zu kommen und ein lebenswürdiges Leben zu führen. Im Grunde ist das auch die große tragende Idee Ihrer ganzen, ja doch inzwischen weltweiten „Kolpingfamilie“, dieses großen Netzwerkes, das auch bereit sein muss, auf neue Herausforderungen mit neuen Strategien zu reagieren. Ich gratuliere Ihnen dazu, dass Sie nicht nur der Traditionspflege verpflichtet sind, sondern in Ländern, wo Sie ganz neu starten, neue Konzepte entwickeln, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, neue Jüngerinnen und Jünger gewinnen, das ist ein großartiges Tun.

Mir ist vorhin aufgefallen, dass man „bei Kolpings“ so gerne von der „Kolpingsfamilie“ spricht. Das kommt ja übrigens auch nicht von ungefähr. Das erste Netz, das Adolph Kolping überhaupt sah vor seinen geistigen Augen und was Menschen Halt und Sicherheit zu geben vermag, das ist ja die Familie. Ich habe gelesen, dass er aus einer armen und bedrängten großen Familie kam.

Daher habe ich eine besondere Bewunderung für die Entwicklungsschritte, zu denen er im Stande war. Ihm war bewusst, wie wichtig es ist, ob wir eine Familie haben oder nicht. Wie sie uns bewegen kann zum Guten oder zum Schlechten. Wie sie uns stark oder schwach machen kann.

Eine Familie zu haben, und zwar eine gute, eine tragende, die nicht einengend ist, nicht depotenzierend, sondern Geborgenheit und Freiheit gewährt. Das ist ein wesentliches Ziel Adolph Kolpings gewesen, und das – so hoffe und glaube ich es – bestimmt auch das Wirken der Kolpingsgemeinschaft – und auch das ist eine dringende notwendige Botschaft für heute.

Die Familie zu stärken, also die erste und nächste Instanz, das erste Netz, das uns begegnet, wenn wir aufwachsen und die ersten Schritte ins Leben probieren, das ist für unsere ganze Gesellschaft von lebenswichtiger Bedeutung. Ich bin schon oft bei anderen Reden auf diesen Punkt gekommen, dass viele von uns in ihrer Kindheit so gepolt werden, dass sie später aktive Bürger sein können. Es ist ein Mangel, nicht das Glück zu haben, als geliebtes Wesen in einer Familie aufzuwachsen oder jemanden zu haben in der Nähe, eine Großmutter, einen väterlichen Freund, eine Freundin, die Dir sagt: Du bist wertvoll. Ich glaube an Dich. Ja, wie wollen wir dann später ich sein? Und wenn wir nicht „ich“ sein können, wie können wir dann „wir“ sein?

Also eigentlich ist das, was in der frühen Kindheit passiert, so etwas wie eine politische Propädeutik. Es ist eigentlich viel mehr. Es ist die Grundlage für die Existenzform des Bürgers.

Vielleicht haben wir so eine ideale Vorstellung von der Familie wie wir sie auch manchmal haben vom Gelingen eines ganzen menschlichen Lebens oder einer ehelichen Partnerschaft oder einer ewigen Freundschaft. Meistens gibt es nur Näherungswerte an das, was wir uns wünschen. So sehen wir auch unsere Familie immer als je neue Aufgabe für jede Generation. Und wir sehen auch den Wandel der Verhältnisse. In einer Agrargesellschaft mit Großfamilien war die Rolle der Familie eine ganz andere als später. In der Industrialisierung, in der Nachkriegszeit, dann jetzt im Wohlfahrtsstaat, wo die Rolle der Familie in ganz anderer Weise bedroht ist, scheinbar brauchen viele Menschen sie gar nicht mehr.

Und deshalb erfahren wir nicht – viele von uns nicht mehr – im Kindesalter diese Quelle von Kraft, die uns erlaubt, so zu werden, wie ich es vorhin beschrieben habe. Wohlfahrtsstaat auf der einen Seite und Mangelgesellschaft, was familiäre Zuwendung betrifft, auf der anderen Seite. Das kommt schon gelegentlich zusammen vor.

Also sollte es immer darum gehen, einen Raum zu schaffen, in dem jemand frei atmen kann, in dem man Sicherheit erfährt, und erfährt, dass man angenommen wird. So entstehen dann Verlässlichkeit und Bindung. Familie ist dann ein zentrales Thema der Gesellschaft: so viele Chancen des Einzelnen, so viel geistige, seelische und moralische Prägung hängen davon ab. Ich bin sehr froh darüber, dass im Kolpingwerk dieses Thema für viele Menschen lebendige Erfahrung ist – weltweit.

Das Zusammenleben der Generationen, das unsere ganze Gesellschaft prägt, hat seinen vornehmsten Erfahrungs- und Übungsort in der Familie. Wie Einzelne können auch Familien schwach sein und brauchen Ermutigung, Befähigung, Ermächtigung.

Das geschieht im Kolpingwerk beispielhaft. Und daran können und sollten sich deswegen andere, die in der Gesellschaft Möglichkeiten und Verantwortung haben, ein Beispiel nehmen.

Die Entwicklung seiner Fähigkeiten in einem guten Beruf, das Getragen werden durch andere und die Verantwortung übernehmen zu können für eine gute Familie, das waren zwei Prinzipien der pädagogischen Arbeit Kolpings. Ein drittes schließlich war es, die Verantwortung zu übernehmen für ein gutes Gemeinwesen.

Ein christlicher, gut ausgebildeter Handwerker, der sich um seine Familie kümmert und von ihr getragen wird, wird nach Kolping auch in der Regel ein guter Staatsbürger sein, der politisch wach ist, der sich politisch einsetzt und der politisch mitentscheiden möchte und kann.

Die Befähigung, die Ermächtigung und – vielleicht vor allem – die Bereitschaft, sich politisch einzusetzen, zeichnen viele Kolpingschwestern und -brüder aus, das weiß ich. Nicht allein in der Selbstverwaltung der Handwerkskammern, die ja in gewisser Weise auch irgendwie auf Kolping zurückzuführen sind, sind sie aktiv, sondern auch in Parteien, in vielerlei politischen oder vopolitischen Einrichtungen, in Gremien und Bewegungen. Und das passt zu dem vorhin Beschriebenen. Das gehört für Kolping dazu. Und ich war froh, heute in der Predigt und in allen Begegnungen auch dieses Miteinander von unserem gesellschaftlichen, unserem altruistischen Engagement, zusammen mit unserer christlichen Botschaft zu hören.

Ich freue mich besonders darüber, dass die Einzelnen, aber auch die Kolpingfamilie als ganze in ihrem gesellschaftspolitischen Engagement einen besonderen Schwerpunkt auf Integration setzt: für Menschen, die bei uns Heimat suchen, für Menschen mit Behinderung und für viele andere mehr – das liegt ja eigentlich auch auf der Hand, das ist die Befähigung der Vielen, die in unserer Gesellschaft einen wichtigen Platz haben müssen.

Und es liegt auf der Hand, dass Menschen mit ihren Idealen sich hier engagieren, Menschen, die es schwerer haben als die meisten, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden helfen.

Aus dem Geiste des Evangeliums, aus dem Geiste der Nächstenliebe Politik und Gesellschaft praktisch zu gestalten: das war die Sache Adolph Kolpings und das ist die Sache des Kolpingwerkes bis heute.

Aus dieser ursprünglichen Praxis – auch etwa aus der der Katholischen Arbeiterbewegung Bischof von Ketteler – wurde dann schließlich auch eine handlungsorientierende Theorie – die katholische Soziallehre.

Deren zentrale Prinzipien – Subsidiarität, Solidarität und Personalität – haben sowohl unsere Wirtschaftsordnung der sozialen Marktwirtschaft als auch das Grundgesetz maßgeblich und bis heute geprägt. Man darf wohl sagen: zu unser aller Wohl und Glück.

Und in aller ökumenischen Gelassenheit darf ich hinzufügen, dass es da auch durchaus viele Gemeinsamkeiten zwischen den Traditionen der evangelischen Sozialethik und katholischen Soziallehre gibt. Beide haben diesen Beitrag geleistet, den ich eben gewürdigt habe. Unser Staat ist eben nicht nur der Staat des Wirtschaftswunders. Er ist auch ein Staat des Demokratiewunders. Und ein Staat des sozialen Ausgleichs. Das können wir vorzeigen. Er ist nicht ein Staat, aus dem andere weglaufen, sondern er ist ein Staat, in dem andere leben möchten. Und daran haben Menschen wie Sie und haben Ihre Vorväter und Mütter mitgewirkt.

Diese Christliche Soziallehre mit ihren gesellschaftlich so einflussreichen und wohltuenden Folgen hätte es so nicht gegeben ohne die praktische Leidenschaft, den christlichen Glauben und den politischen Mut Adolph Kolpings.

Wir alle, nicht nur die Christen in Deutschland, tun gut daran, uns durch die lebendige Erinnerung an sein Vorbild ermutigen zu lassen, uns gesellschaftlich und politisch einzumischen. Das ganze Land hat guten Grund zur dankbaren Erinnerung an den etwas langsameren der berühmten Kerpener.

## IMPRESSIONEN



links:

In der Minoritenkirche zeigen Generalpräses Ottmar Dillenburg (r.) und Bundespräses Josef Holtkotte dem Bundespräsidenten, wo Adolph Kolping begraben ist.

Bundespräses Josef Holtkotte leitet den Wortgottesdienst, die Bundesleiter der Kolpingjugend Anna-Maria Högg und Florian Liening-Ewert sprechen die Fürbitten.

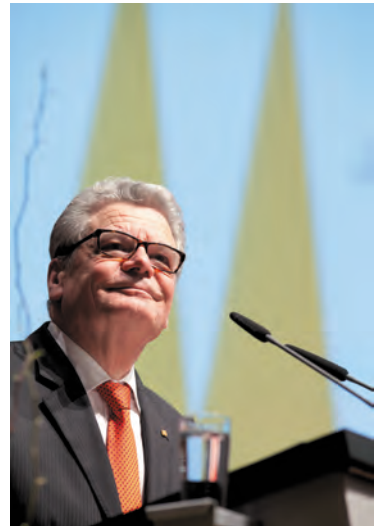
Am Gottesdienst nimmt auch Landes-Arbeitsminister Guntram Schneider (l.) teil. Rechts im Bild: Bundesvorsitzender Thomas Dörflinger.



rechts:  
Bundespräsident Gauck beim Gespräch mit Bundessekretär Ulrich Vollmer und Bundesvorsitzenden Thomas Dörflinger sowie mit dem Ehren-Bundesvorsitzenden Heinz Schemken (unten).



## Impressionen



Kluge und freundliche Worte findet der Bundespräsident in seiner Rede über Adolph Kolping. 900 Gäste kamen zu dem Vortrag im Börsensaal der IHK zu Köln.







rechts:  
Die stellvertretende Bundesvorsitzende Barbara Breher (mittleres Foto, außen rechts) moderiert einen Höhepunkt der Veranstaltung: die Eröffnung der „Jungen Kampagne“. Vier Jugendliche repräsentieren die vier jungen Bereiche des Kolpingwerks: Kolpingjugend, Jugendgemeinschaftsdienste, Jugendwohnen und (Berufs-)Bildungswerke. Ihre Schuhe dienen als Motiv für die Kampagne.



## Impressionen



links:

Musikalisch umrahmt wird die Veranstaltung von den Hauptdarstellern des Kolping-Musicals Maximilian Mann (l.), Dennis Henschel und Sabrina Weckerlin.

Unter den Gästen ist auch der Generalsekretär des Internationalen Kolpingwerks Markus Demele (vierter von links).



Der Bundespräsident nimmt sich Zeit, um sein Buch „Freiheit“ zu signieren und mit Gästen genauso wie mit Kolping-Auszubildenden zu sprechen.



## Gäste der Kölner Gespräche am 2. Februar 2013

Eugen Abler (Bodnegg); Astrid Achte (Krefeld); Elfriede Adams (Köln); Friedel Adams (Köln); Ute Adler (Markkleeberg); David Agert (Solingen); Reinhard Ahrens (Wuppertal); Teresa Anna Aigner (Osterhofen); Hubert Albers (Wallenhorst); Gerhard Georg Alfranseder (Markt/Inn); András Alpári (Verce) – Ungarn; Wolfgang Altenrath (St. Augustin); Hans Amendt (Hamminkeln); Sigrid Amendt-Eggers (Hamminkeln); Thomas Antkowiak (Aachen); Klaus Arens (Mülheim an der Ruhr); Ingeborg Arians (Köln); Thomas Arzner (Waldshut-Tiengen); Winfried Auel (Kaarst); Wolfgang Aumüller (Frankfurt am Main); Msgr. Georg Austen (Paderborn); Rainer Autsch (Opferbaum); Ute Backhaus (Mülheim an der Ruhr); Fred Balsam (Köln); Wolfgang Bandel (Konstanz); Monika Bandel (Konstanz); Dorothee Barenbrügge (Bonn); Herbert Barthelmes (Buchloe); Klaus Bartonitschek (Köln); Hannelore Bartscherer (Köln); Bernd Bastian - von Ruville (St. Ingbert); Hubertine Bauer (Köln); Johannes Baum (Heidenheim an der Brenz); Alexander Baumeister (Köln); Werner Bea (Köln); Isabell Bea-John (Erfstadt); Hermann Josef Becker (Recklinghausen); Beatrix Becker (Recklinghausen); Franz Beckschäfer (Hamm); Johannes Beering (Goldenstedt); Matthias Belafi (Bonn); Robert Bellin (Düssel-

dorf); Roswitha Bendl (Erding); Ulrich Benedix (Rhauderfehn); Bernhard Benkel (Kürten); Monika Benkel (Kürten); Silvia Berger (Mendig); Wolfgang Berger (Mendig); Andreas Bergmann (Wuppertal); Dr. Christoph Berndorff (Köln); Ruth Bernhard (Rosenheim); Dr. Fritz Bessell (Frankfurt am Main); Thomas Bettinger (Landstuhl-Atzel); Johannes Bieg (Köln); Regina Bieger (Köln); Hildegard Bielefeld (Ratingen); Rainer Bielefeld (Ratingen); Matthias Bieth (Wesseling); Harald Johann Binder (Passau); Ralf Birkner (Bonn); Katja Birkner (Köln); Annette Bittner (Wesseling); Dr. Horst Bitz (Krefeld); Bruno Block (Neuhof); Reinhilde Block (Neuhof); Walter Block (Neuhof); Mechthild Block (Neuhof); Bezirksbürgermeisterin Helena Blömer-Frerker (Köln); Heinz Böcker (Köln); Elisabeth Böcker (Köln); Marion Böde (Köln); Msgr. Rainer Boeck (Freising); Wolfgang Bolsinger (Stuttgart); Christian Bonnen (Köln); Stefan Bothe (Bamberg); Elke Boudgoust (Ludwigshafen); Gabi Ute Bowe (Ratingen); Manfred Bowe (Ratingen); Gisele Boyimi (Köln); Heiner Brambring (Olsberg); Ludger Brauckmann (Hagen a. T. W.); Roswitha-Elisabeth Brauckmann (Hagen a. T. W.); Siegfried Braun (Berlin); Regina Brechmann (Leopoldshöhe); Wolfgang Brechmann (Leopoldshöhe); Barbara Breher (Pfaffenhofen/Ilm); Wilhelm Breher (Pfaffenh-

ofen/Ilm); Thomas Breidenbach (Bad Honnef); Konrad-Josef Breindl (Weingarten); Pastor Daniel Brinker (Spelle-Venhaus); Monika Brinkmann (Herzebrock); Konrad Bröckling (Paderborn); Ursula Broermann (Troisdorf); Hansherbert Broermann (Troisdorf); Elisabeth Broermann (Köln); Marlies Brügggen (Mönchengladbach); Norbert Peter Brügggen (Mönchengladbach); Dagmar Brunold (Alzey); Anton Brunold (Alzey); Monika Buchholz (Berlin); Petra Bulitta (Hemmingen); Benjamin Bulitta (Hemmingen); Andreas Bulitta (Hemmingen); Resi Buning-Wiebrock (Köln); Annika Busch (Lahnstein); Tanja Buscher (Köln); Manfred Buschmann (Köln);  
Vizepräsident Hans-Josef Claessen (Düsseldorf); Studiendirektor a. D. Heinz Clasen (Düsseldorf); Berthold Clement (Medebach);  
Barbara Danninger (Tittmoning); Edeltraud Anna De Haas (Köln); Sascha Dederichs (Paderborn); Stephan Degen (Leubenschieinitz); Markus Deiters (Unna); Mareike Dej (Hamburg); Dr. Markus Demele (Köln); Barbara Demmer (Rösrath); Friedrich-Wilhelm Denter (Castrop-Rauxel); Bettina Denter (Castrop-Rauxel); Florian Denter (Castrop-Rauxel); Manfred Dettlaff (Köln); Heinz Diehl (Berg); Dr. Martin Dietz (Wup-

pertal); Britta Dietz (Wuppertal); Generalpräses Msgr. Ottmar Dillenburg (Köln); Vizepräsidentin Birgit Dircks-Menten (Köln); Cäcilia Długaiczek (Köln); Marie-Luise Doett, MdB (Berlin); Rolf Domning (Köln); Roswitha Dörflinger (Waldshut-Tiengen); Klaus-Martin Dörflinger (Waldshut-Tiengen); Thomas Dörflinger, MdB (Waldshut-Tiengen); Claudia Dorfner (München); Hannelore Dörnemann (Gelsenkirchen-Buer); Hubert Dreisewerd (Rietberg); Björn Dröscher (Velbert); Stefan Düing (Wallenhorst); Joana Düvel (Hamburg); Hermann-Josef Dyckhoff (Ahaus);  
Matthias Ebner (Freiburg); Manfred Eck (Würzburg); Klaus Ems (Düsseldorf); Ursula Engelskirchen (Köln); Walter Engländer (Troisdorf); Bernd Enters (Velbert); Elvira Enters-Krämer (Velbert); Dr. Günter Erner (Velbert); Dietmar Esken (Verl); Dr. Thilo Esser (Duisburg); Hartwig Euler (Köln); Elisabeth Euskirchen (Troisdorf); Innocenz Euskirchen (Troisdorf); Klaus Eusterholz (Köln); Gisela Eusterholz (Köln);  
Ursula Faust (Langenfeld); Bernhard Faust (Langenfeld); Kathrin Fay (Frankfurt am Main); Klaus Feder (Marktheidenfeld); Richard Feichtner (Trier); Diakon Gerd Figaszewski (Bergisch Gladbach); Katharina Figgur (Düsseldorf); Andreas Finke (Eitorf); Sé-

verina Fischer (Köln); Herbert Fischer (Köln); Daniel Fissenewert (Osnabrück); Richard Fleischmann (Köln); Dirk Flockermann (Essen); Elisabeth Flohe (Köln); Adelheid Föhse (Wuppertal); Peter Forsch (Rösrath); Dagmar Franz (Saarbrücken); Horst Frieze (Dresden); Annette Frische (Osnabrück); Norbert Frische (Osnabrück); Bruno Fuhrmann (Köln); Josef Fuhrmann (Wiesbaden); Anna Fürst (Kaufbeuren); Ulrich Fürst (Kaufbeuren); Annika Fürst (Kaufbeuren); Benigna Fürst (Kaufbeuren); Magnus Fürst (Kaufbeuren); Elmar Fürst (Kaufbeuren); Xaver Fürst (Kaufbeuren); Elise Garske (Meschede); Patrick Garst (Baden-Baden); Frank Gärtner (Wuppertal); Hannah Gärtner (Wuppertal); Anita Gärtner (Brake); Bruno Gauggel (Koblenz); Pamela Geier (Urmitz); Wolf-Dieter Geißler (Bühl); Wolfgang Gelhard (Borchen); Herbert Gensowski (Köln); Christian Gentges (Düsseldorf); Thomas Gerber (Urmitz); Mechthild Gerbig (Schongau); Otto Gerhard (Kastellaun); Rainer Gersmeier (Hamburg); Dieter Gesang (Saarbrücken); Marcel Giefers (Paderborn); Marion Gierden-Jülich (Euskirchen); Bernhard Gläser (Wiesbaden); Anna Gläser (Wiesbaden); Dr. Thomas Goppel (Eresing); Frank Gößmann (Wetter (Ruhr)); Hubert Graskamp (Büren-Steinhaus); Luise Graskamp-Scholl (Büren-Steinhaus); Josef Grauthoff (Schloß

Holte-Stukenbrock); Ursula Grauthoff (Schloß Holte-Stukenbrock); Theodor Greif (Köln); Norbert Grellmann (Taucha); Margret Groenwald (Köln); Guido Gröning (Köln); Claudia Groot (Neuss); Dr. Johannes Grooterhorst (Düsseldorf); Werner Großpietsch (Königswinter); Weihbischof Manfred Grothe (Paderborn); Herbert Grümmer (Bergisch Gladbach); Bärbel Grümmer (Bergisch Gladbach); Martin Grün (Rösrath); Ursula Grund (Königswinter); Manfred Gründken (Reutlingen); Monika Grünewald (Hennef); Artur Grzesiek (Köln); Johann Gubisch (Niedernhausen); Angelika Gubisch (Niedernhausen); Uta Lucia Gühmann (Köln); Elisabeth Gühmann (Köln); Serap Güler, MdL (Düsseldorf); Dr. Thomas Günther (Köln); Erhard Gürlich (Köln); Beate Haben (Schmelz); Ingrid Hack, MdL (Düsseldorf); Walter Hagenmüller (Bad Oldesloe); Thea Häger (Velbert); Diakon Adalbert Halbach (Bornheim); Gabriele Hammelrath (Düsseldorf); Maria-Elisabeth Handwerk (Düsseldorf); Jörg Hans (Kassel); Theresa Hartmann (Würzburg); Antonius Hartz (Lingen); Ursula Hasenmüller (Köln); Franz-Josef Haska (Essen); Maria Therese Hastrich (Köln); Leonhard Hauptner (Landshut); Christa Hausmann (Mettmann); Wolfgang Heer (Hückeswagen); Hans-Georg Heil (Köln); Jutta Heilemann (Köln); Andreas Heinrich

(Mettlach); Roswitha Helf (Urmitz); Beate Hendges (Köln); Heinz Henneke (Pulheim); Peter Henze (Köln); Günter Herberhold (Köln); Markus Hermwille (Dortmund); Thomas Herold (Haan); Anja Herold (Haan); Heribert Hertramph (Kenzingen); Martin Hesse (Detmold); Wilfried Heuchemer (Neuwied); Petra Heusler (Mülheim-Kärlich); Ronald Hießerich (Rheinbach); Bernd Hillebrand (Leverkusen); Msgr. Rainer Hintzen (Köln); Georg Hirmer (Pfreimd); Herbert Hirtz (Bonn); Msgr. Dr. Markus Hofmann (Köln); Anna-Maria Högg (Diedorf); Birgit Hohmann (Niederzier); Magdalene Hohnsen (Köln); Lioba Holfeld (Schirgiswalde-Kirschau OT Neuschirgiswalde); Markus Holländer (Jülich); Florian Holländer (Jülich); Tanja Hölper (Bad Honnef); Marcel Holtkotte (Castrop-Rauxel); Peter Holtkotte (Castrop-Rauxel); Claudia Holtkotte (Castrop-Rauxel); Wilhelm Holtkotte (Castrop-Rauxel); Christiane Holtkotte (Castrop-Rauxel); Katharina Holtkotte (Castrop-Rauxel); Wilhelm Franz Holtkotte (Castrop-Rauxel); Bundespräses Josef Holtkotte (Köln); Manfred Holz (Wuppertal); Anna Katharina Hoppig (Köln); Alexandra Horster (Köln); Benedikt Hörter (Zülpich); Dagmar Hoseas (Hannover); Josef Hosp (Augsburg); Msgr. Christoph Huber (Mün-

chen); Prälat Martin Hülskamp (Düsseldorf); Bezirksbürgermeister Andreas Hupke (Köln);

Alfred Jaax (Nettersheim); Britta Jansen (Wuppertal); Dechant Hans-Peter Jansen (Velbert); Herbert Janser (Kerpen); Monika Japes (Olsberg); Franz-Josef Japes (Olsberg); Bernd Jarschel (Troisdorf); Ingrid Jarschel (Troisdorf); Klaus Jaspers (Rheine); Stephan Jentgens (Viersen); Herbert Johannes (Saarburg); Peter Johann-Vorderbrüggen (Verl); Doris Johann-Vorderbrüggen (Verl); Thorsten John (Erftstadt); Werner John (Monheim am Rhein); Arnold Jörres (Aachen); Ernst Joßberger (Güntersleben); Christel Jost (Pulheim); Alfons Jost (Bochum); Dr. Harald Junge (Köln); Dr. Karl Jüsten (Berlin);

Landrat Gebhard Kaiser (Sonthofen); Trude Kämpchen (Bergisch Gladbach); Anke Kempe (Wesseling); Birgit Kespe (Troisdorf); Mark Keuthen (Brilon); Brunhilde Kippert (Hofheim); Wolfgang Kippert (Hofheim); Wilma Klaes (Bergisch Gladbach); Winfried Klaes (Bergisch Gladbach); Willi Klein (Köln); Inge Klein (Köln); Hildegard Kleine (Düsseldorf); Stadtdechant Msgr. Robert Kleine (Köln); Helgard Kliebisch (Leverkusen); Katharina Klose (Wuppertal); Matthias Knauff (Oelde); Martin Knöchel-

mann (Harsum); Heribert Knollmann (Rheine); Thomas Köble (Bonn); Annelie Koch (Wesseling); Peter Koch (Wesseling); Günther Koch (Wesseling); Marion Koch (Wesseling); Elisabeth Koch (Köln); Albert Köchling (Marburg); Wolfram Kohler (Bamberg); Werner Kohler (Friesenheim); Maria Kohler (Friesenheim); Peter Köhler (Kaarst); Ernst Kolbe (Hilter); Theodor Kolter (Köln); Thadaeus König (Erfurt); Wolfgang Könnecke (Hamburg); Konrad Körner (Köln); Andreas Kossinski, MdL (Düsseldorf); Tobias Köster (Dortmund); Walter Kovar (Salzgitter); Stephan Kowoll (Hennef); Monika Kowoll-Ferger (Hennef); Gregor Krabbe (Metelen); Beate Krabbe (Metelen); Maria Kraft (Schweinfurt); Hildegard Kräling (Winterberg); Eva Kräling (Köln); Ulrich Kramer (München); Bernd Krämer (Lüdinghausen); Marlies Krause-Tillmann (Overath); Karl Heinz Kremer (Kerpen); Irene Kremer (Kerpen); Jan Kröger (Münster); Hans-Josef Kron (Grevenbroich); Klara Kron (Grevenbroich); Reinhold Kühling (Köln); Stefan Kühling (Köln); Bürgermeister Jan Phillip Kühme (Wuppertal); Matthias Kuhn (Saarbrücken); Erich Kuhn (Schneeberg); Elvira Kuhn (Schneeberg); Paul Kummer (Pulheim); Christine Kummer (Pulheim); Dr. Bruno Kurth (Wuppertal); Ralf Lammers (Wesenberg); Hermann Landvogt (Köln); Markus Lange (Meerbusch); Ni-

klas Langguth (Düsseldorf); Herbert Lauth (Mönchengladbach); Renate Lauwert-Kuhn (Witten); Monika Leifeling (Salzbergen); Michael Lenz (München); Meik Libor (Oelde); Josef Liening (Hürth); Adele Liening (Hürth); René Liening-Ewert (Hendungen); Florian Liening-Ewert (Hendungen); Irmhild Lissek (Königswinter); Gerhard Lücke (Rheine); Peter Loef (Mülheim an der Ruhr); Stefan Löllmann (Frankfurt am Main); Ingeborg Lösch (Schaftlach); Stefan Löwenhaupt (Nürnberg); Anne Luetke Twehues (Köln); Hans-Joachim Luh (Meerbusch); Petra Luh (Meerbusch); Walter Mahr (Hamburg); Alfred Maier (München); BDKJ-Vorsitzende Elisabeth Maier (Berlin); Ulrich Maith (Königswinter); Petra Markert-Autsch (Opferbaum); Joachim Martin (Frechen); Angelika Martin (Frechen); Marita Elisabeth Martin (Bergisch Gladbach); Johannes Marx (Köln); Ursela Marx (Wesseling); Winfried Marx (Wesseling); Michael Meinung (Erfurt); Veronika Meinung (Erfurt); Wilfried Meiswinkel (Mettmann); Guido Mensger (Aachen); Sabine Mensger-Jacobs (Aachen); Josef Mersch (Hopsten); Dominik Mertens (Schaftlach); Gerd Meyer (Köln); Joachim Michel (Dreieich); Doris Michel (Dreieich); Norbert Michels (Köln); Günter Mies (Wuppertal); Michael Mihm (Köln); Heinrich August Mikus (Bochum); Johannes Mintrop (Essen); Maria



Mittermaier (Mönchengladbach); Christiane Mittermaier (Mönchengladbach); Dr. Bernhard Mittermaier (Mönchengladbach); Ludger Möers (Kerpen); Maria Mohr (Leverkusen); Beatrix Mokroß (Windeck); Christoph Molitor (Köln); Gerd Möller (Offenburg); Axel Möller (Würzburg); Georg Möllers (Recklinghausen); Cornelia Möllers (Recklinghausen); Astrid Mönnikes (Köln); Msgr. Winfried Motter (Köln); Lina Mühlbauer (Landshut); Eckard Müller (Olpe); Monika Müller (Olpe); Thomas Müller (Paderborn); Ursula Mund (Troisdorf); Bernd Münzenhofer (Mülheim an der Ruhr); Eva Museller (Krefeld); Rolf Mützenich, MdB (Berlin); Barbara Neger (Lichtenau); Thomas Nellen (Tönisvorst); Maria Elisabeth Nettersheim (Wesseling); Josef Christian Nettersheim (Wesseling); Hans-Josef Neuhoff (Morsbach); Brigitte Maria Neuhoff (Morsbach); Thomas Nickel (Neuss); Monika Niehues (Gescher); Eugen Niehues (Gescher); Michael Niemeyer (Barßel); Katrin Niemeyer (Barßel); Ludger Niemeyer (Monheim am Rhein); Katharina Niemeyer (Monheim am Rhein); Richard Nobis (Köln); Franziska Nocke (Wuppertal); Matthias Nocke (Wuppertal); Norbert Noehrbass (Blomberg); Franz Josef Nordhaus (Hamm); Katharina

Norpoth (Gelsenkirchen-Buer); Renate Nowak (Marburg); Reinhard Ockel (Monheim am Rhein); Rodger Ody (Euskirchen); Rita Oppenheuser-Anvari (Köln); Hans Optenhöfel (Mülheim an der Ruhr); Liubov Osatiuc (Tübingen); Andreas Osinski (Wuppertal); Heinz Ottinger (Weissenburg); Mathias Owerrin (Reutlingen); Reinhold Padlesak (Starnberg); Karl-Josef Parsch (Urmitz); Ursula Paul (Eppertshausen); Gunnar Pepping (Detmold); Edith Pfeuffer (Marktheidenfeld); Christian Plattenteich (Köln); Ursula Plattenteich (Köln); Reinhard Plehn (Erkrath); Birgitt Pohler (Monheim am Rhein); Maria Pohley (Köln); Jörg Pohl (Essen); Manfred Poniatowski (Köln); Elfriede Poniatowski (Köln); Ludwig Pötsch (Goch); Walter Prinz (Lauingen); Ansgar Puff (Köln); Sigrid Querbach (Wesseling); Philipp Querbach (Wesseling); Meike Raab (Dirnstein); Matthias Raab (Dirnstein); Ruth Raabe (Köln); Walter Radeck (Troisdorf); Doris Radeck (Troisdorf); August Raming (Lingen); Dr. Michael Ramroth (Mörfelden); Kathrin Raps (München); Bärbel Ratering-Slüter (Münster); Anne Ratert (Rosendahl); Theodor Rau (Schwabach); Regina Rau (Schwabach);

Alfons Rave (Senden-Ottmarsbocholt); Nazli Reichardt (Köln); Hauptgeschäftsführer Ulf C. Reichardt (Köln); Harald Reisel (Dahn); Sabine Reiter (Erding); Egbert Reuber (Brühl); Barbara Reul-Nocke (Wuppertal); Elisabeth Maria Reußner (München); Karl Riebel (Düsseldorf); Christa Riebel (Düsseldorf); Franziska Charlotte Riedel (Xanten); Norbert Riedesel (Köln); Bernd Riedl (Zeil am Main); Harald Ries (Xanten); Wilfried Ripperda (Lingen); Joachim Ritzerfeld (Würselen); Maria Rodenfels (Collenberg); Armin Rodenfels (Collenberg); Hermann Rodtmann (Wesseling); Jacqueline Röhm (Ochtendung); Christel Romahn (Pulheim); August Roosmann (Messingen); Harald Christian Röper (Eppertshausen); Martin Rose (Hennef); Dr. Klaus Rose (Vilshofen); Laura Rose (Hennef); Fiona Rose (Hennef); Iris Rose (Hennef); Christian Rose (Wuppertal); Gabriele Rose (Wuppertal); Isidor Rosenegger (Traunstein); Detlef Rossellit (Veitshöchheim); Vitus Rossellit (Bonn); Angela Roters (Köln); Oberbürgermeister Jürgen Roters (Köln); Veronika Rother (Bielefeld); Georg Rother (Bielefeld); Martin J. Rüber (Köln); Klaudia Rudersdorf (Essen); Martin Rudersdorf (Essen); Dorothee Rudolphi (Unna); Klaus-Dieter Ruf (Mering); Claudia Ruf (Mering); Walter Rung (Hochspeyer); Klaus Rütting (Rösrath);

Abdolreza Sadr (Köln); Astrid Sander (Wuppertal); Kira Saß (Hamburg); Peter Saurbier (Düsseldorf); Jutta Schaad (Offenbach); Jürgen Schaaff (Wesseling); Wilfried J. Schacker (Bielefeld); Udo Schäfer (Köln); Walburga Schäfer (Rösrath); Günter Schäfer (Rösrath); Dirk Schäfermeyer (Essen); Dr. Peter Schaltenberg (Paderborn); Matthias Scharlau (Nettersheim); Brigitte Scharlau (Nettersheim); Werner Schatz (Esslingen); Horst Scheld (Köln); Markus Schemken (Velbert); Heinz Schemken (Velbert); Hein-Josef Schepers (Bocholt); Mechthild Schiewerling (Nottuln); Karl Schiewerling, MdB (Nottuln); Hermann Schlechtriem (Bergisch Gladbach); Gisela Schlechtriem (Bergisch Gladbach); Simone Schleich (München); Thomas Schlichting (München); Heinz Schlosser (Hochheim am Main); Hildegard Schmetter (Alpen); Herbert Schmetter (Alpen); Dorothea Schmidt (Troisdorf); Joachim Schmidt (Troisdorf); Sabine Schmidt (Wuppertal); Hubert Schmit (Os-nabrück); Tamara Schmitt (Bonn); Carsten Schmitz (Düsseldorf); Wilhelm Schmoll (Balve); Ulrike Schmoll (Balve); Anna-Sophia Schneider (Bobingen); Ulrike Schneider (Lahnstein); Ralf Schneider (Lahnstein); Karl Hans Schneider (Gerstetten); Helmut Schneider (Euskirchen); Minister Guntram Schneider (Düsseldorf); Dorothea Schömig (Güntersle-

ben); Gabriele Schöner (Fischach); Martin Schöppner (Köln); Dr. Martin Schoser (Köln); Vizepräsident Siegfried Schrempf (Düsseldorf); Hans H. Schröder (Mülheim an der Ruhr); Aloys Schröder (Köln); Msgr. Alois Schröder (Paderborn); Gisela Schroth (Dirnstein); Anja Schulz (Oelde); Thorsten Schulz (Oelde); Udo Schulze-Mimberg (Wachtberg); Herbert Schunkert (Düren); Michael Schürger (Köln); Volker Schwab (Karlsruhe); Beate Schwab (Karlsruhe); Peter Schwab (Köln); Kristin Schwarz; Sebastian Sellinat (Wiesbaden); Julia Semmling (Trier); Thorsten Siefert (Vechta); Sebastian Siefert (Vechta); Alexander Siefert (Vechta); Elisabeth Siefert (Vechta); Markus Silies (Emsbüren); Josef Simon (Essen); Bernd Simon (Bochum); Wolfgang Simon (Kronach); Uwe Slüter (Münster); Hans-Joachim Sock (Troisdorf); Marie-Christin Sommer (Plaidt); Britta Sommer (Holdorf); Werner Sondermann (Schloß Holte-Stukenbrock); Irene Söndgerath (Köln); Christoph Sorek (Köln); Marliese Spitz (Köln); Manuel Sprüderer (Markt/Inn); Martina Stabel-Franz (Saarbrücken); Bezirksbürgermeister Willi Stadoll (Köln); Sigrid Stapel (Troisdorf); Lilli Stark (Frankfurt am Main); Michael Steeb (Köln); Daniela Stehlik (Köln); Reinlinde Steinhofer (Lippstadt); An-

dreas W. Stellmann (Heßheim/Pfalz); Gabriele Stellmann (Heßheim/Pfalz); Ursula Sterzenbach (Köln); Stephan Stickeler (Paderborn); Werner Stieber (Königswinter); Heinz-Willi Stiepeldey (Bochum); Jürgen Stobrawa (Erfurt); Winfried Straube (Ludwigshafen); Bernadette Streit (Brauweiler); Waldtraud Stricker (Bubesheim); Werner Stricker (Bubesheim); Martina Sturm-May (Leverkusen); Heinz Stuter (Baden-Baden); Marlies Stuter (Bühlertal); Gellért Szabó (Érsekvadkert - Ungarn); Bernhard Szkudlapski (Bochum); Roswitha Szkudlapski (Bochum); Elvira Szymanski (Essen); Paul Szymanski (Essen); Werner Tarrach (Borchen); Maria Taube (Tönisvorst); Sabine Terlau (Wesseling); René Teuber (Ostbevern); Martin Thees (Viersen); Adolf Thoma (Freiburg); Karl-Heinz Tillmann (Overath); Stephanie Tillmann (Burscheid); Maria R. Timpe (Bielefeld); Heinz J. Timpe (Bielefeld); Elisabeth Tintelott (Wesseling); Hubert Tintelott (Wesseling); Ralf Tobisch (Remscheid); Sonja Tomaschek (Nördlingen); Berthold Tönnies (Bottrop-Kirchellen); Dieter Trimborn v. Landenberg (Cochem); Gudrun Trojan (Köln); Albert Tulke (Langenfeld); Gertrud Türk (Rottendorf); Berthold Utsch (Köln); Helga Utsch (Köln); Angelika Vey-Rossellit (Veitshöchheim);

Siegbert Vierrether (München); Diakon Peter Vieten (Mönchengladbach); Udo Vogelfänger (Troisdorf); Dr. Klaus Vogt (Stuttgart); Christina Vogt (Neckarsulm); Dominik Vogt (Hövelhof); Alexander Volberg (Troisdorf); Anna Elisabeth Volberg (Troisdorf); Caroline Volberg (Troisdorf); Benedikt Vollmer (Münster); Monika Vollmer (Köln); Ulrich Vollmer (Köln); Otto von Delleman (Andrian) – Italien; Kerstin von Kannen (Düsseldorf); Oliver von Kannen (Düsseldorf); Bernd von Lehmden (Holdorf); Dagmar von Ruville (St. Ingbert); Carolina von Schlichtkrull-Guse (Köln); Matthias von Schlichtkrull-Guse (Köln); Erika Vormbrock (Ahlen); Wolfgang Vorwerk (Cappeln); Annette Wächter-Schneider (Köln); Kuno Wagner (Oberhausen); Marliese Wagner (Oberhausen); Stephanie Wahl (Köln); Beate Wallmeier (Marsberg-Giershagen); Gerhard Wallmeier (Marsberg-Giershagen); Rosalia Walter (Buchloe); Ulrike Warminski (Windeck); Dr. Markus Warnk (Düsseldorf); Danuta Weber (Eichstätt); Dr. Martin Weber (Eichstätt); Bruder Wilhelm Weber (Köln); Martin Wecker (Merzig); Bernd-M. Wehner (Monheim am Rhein); Alfred Weidl (Troisdorf); Elfriede Weidl (Troisdorf); Silvia Weidl (Troisdorf); Pater Gabriel Weiler (Köln); Martin Weimer (Soest); Regina Weinand (Euskirchen); Gerhard Weinand (Euskirchen); Angelika Weis (Kaiserslautern);

Bettina Weise (Frechen); Mareike Weißmüller (Großentaft); Georg Wellhausen (Meerbusch); Elke Welscher (Kronach); Angela Wendt (Egeln); Berno Wendt (Egeln); Thomas Wenz (Eltville); August Werning (Coesfeld); Franz Westerkamp (Coesfeld); Barbara Westermann (Rietberg); Benno Wiederstein (Kastellaun); Bernhard Wiesel (Dülmen); Christel Wiesmann-Gensowski (Köln); Ingo Willimzig (Morsbach); Margit Willimzig (Morsbach); Josef Willnecker (Bergisch Gladbach); Norbert Wilmes (Wuppertal); Hans-Josef Winkler (Bochum); Gudrun Winkler (Bochum); Bezirksbürgermeister Josef Wirges (Köln); Dr. Hubert Wissing (Bornheim); Jutta Wissing (Solingen); Pfarrer Wilfried J. Wittmann (Fürth); Cornelia Wittsack-Junge (Köln); Michael Wohlfahrt (Neunkirchen am Brand); Gisela Wolf (Arnsberg); Norbert Wolf (Alfed); Michael Wolframm (Velbert); Karin Wollgarten (Köln); Präsident Hans Peter Wollseifer (Köln); Andreas Wörner (Rotenburg); Silvia Wörner (Rotenburg); Claudia Wullhorst (Duisburg); Dieter Zäuner (Bergisch Gladbach); Renate Zäuner (Bergisch Gladbach); Wolfgang Zehetmair (Eggllham);

## Mitwirkende und Mitarbeitende

Volkmar Abeck (Köln), Björn Adams (Odenthal), Hanifa Amini (Köln), Erna Amrein (Köln), Ayse-Nuray Ates (Köln), Peter Axer (Köln), Sorin Balog (Leverkusen), Ömer Bas (Köln), Sonja Becher (Köln), Florian Bechte (Köln), Barbara Bechtloff (Köln), Maximilian Becker (Fulda), Havva Bedir (Köln), René Beus (Köln), Regina Bieger (Köln), Ulrich Böde (Köln), Dieter Boettcher (Köln), Nikolaus Bönsch (Köln), Tamer-Alp Bozkurt (Leverkusen), Sonja Bradl (Köln), Edith Braumüller (Köln), Alexandra Bzdock (Köln), Ulrich-Bernard Cordes (Köln), Nadine Daas (Düsseldorf), Maren Dehne (Köln), Daniel Derscheid (Aachen), Sylvia Dickop (Dormagen), Jürgen Döllmann (Köln), Rosanna Dreyer (Köln), Peter Dückers (Aachen), Wiebke Faux (Köln), Victor Feiler (Euskirchen), Alexander Foxius (Köln), Martina Frontzek (Kall), Simone Fuchs (Bonn), Annette Fuchs (Köln), Eva Gaede (Köln), Horst Geab (Köln), Jessica Gennies (Köln), Petra Gippert (Rösrath), Karl-Michael Griffig (Köln), Frank Gritschak (Köln), Max Grösbrink (Hamm), Gina Grümmmer (Köln), Martin Grünwald (Hennef), Lydia Hauth (Köln), Kevin Hemmersbach (Köln), Dennis Henschel (Fulda), Ingrid Henz (Schleiden), Alexandra Hillenbrand (Hürth), Sieg-

fried Hirche (Köln), Sabine Hübsch (Köln), Otto-Michael Jacobs (Euskirchen), Gertrud Jäger (Köln), Christoph Jilo (Fulda), Peter Jorgowski (Köln), Schamal Kamal-Mehieddin (Wesseling), Marcus Kassel (Köln), Markus Kaulmann (Köln), Dincer Kaya (Köln), Hasan Kayahan (Köln), Sebastian Keen (Fulda), Karoline Kehlenbach (Köln), Herbert Kehlenbach (Köln), Patrick Kellmann (Leverkusen), Petra Klee (Lindlar), Norbert Knappe (Köln), Barbara Knoke (Hürth), Angelika Kolodziejczyk (Köln), Andrea Kreuzer (Bergisch Gladbach), Udo Krüger (Fulda), Alexander Kühn (Köln), Kübra Kurb (Köln), Christoph Lahme (Essen), Gabriele Lang (Kall), Dennis Lappat (Köln), Claudia Lindenberg (Köln), Marco Linke (Weilerswist), Ide Lödige (Köln), Arnd Lühr (Mechernich), Hardy Lorscheidt (Köln), Stephan Lütke Twehues (Köln), Salvina Mancuso (Kall), Maximilian Mann (Fulda), Dennis Martin (Fulda), Stefan Martini (Köln), Güneyt Mat (Köln), Ivan Matković (Leverkusen), Ingrid Mehmel (Köln), Markus Mensebach (Köln), Michael Meyer (Leverkusen), Adelheid Nohr (Köln), Nefize Onar (Köln), Andrea Osenberg (Köln), Stephan Osenberg (Köln), Steffen Ossler (Köln), Emine Özgürel (Köln), Jürgen Peters (Köln), Magdalene Pfeifle (Troisdorf), Marion Plötz (Köln), Angela Pohlenz (Köln), Heiko Proske (Fulda), Jarno Pütz (Köln),

Alexander Quantius (Köln), Stefanie Rau (Köln), Jörg Reich (Leverkusen), Lukas Reichardt (Köln), Ralf Reimer (Nettersheim), Marianne Reimer (Pulheim), Eberhard Rickes (Köln), Denis Riechel (Köln), Udo Robiller (Köln), Jessica Rodenbach (Köln), Tanja Rosenbaum (Niederzier), Gerd Rößler (Leverkusen), Bayramsha Sakiri (Bergisch Gladbach), Lenz Schaack (Leverkusen), Dominik Schenke (Köln), Fabian Schneider (Köln), Peter Scholz (Fulda), Gregor Schönenborn (Köln), Silke Schönenborn (Leverkusen), Angelique Schüller (Köln), Ingo Schumacher (Köln), Jessica Seipold (Bergisch Gladbach), Caner Sevilmis (Köln), Klaus Simons (Köln), Rafael Snigurski (Köln), Sevinz Solmaz (Köln), Stefan Sorek (Köln), Christoph Spering (Kerpen), Marie Starke (Köln), Peter Stegemann (Fulda), Adriana Stegemann (Fulda), Mira Steinbeck (Aachen), Markus Stier (Köln), Flurim Stola (Zülpich), Alexander Stroev (Leverkusen), Michaela Stubbe-Runte (Köln), Christine Syma (Bergisch Gladbach), Mehmet Tas (Köln), Ann Tebbe-Biedernharn (Köln), Christof Thielen (Meerbusch), Philipp Thomas (Aachen), Patrick Tillmann (Köln), Katharina Gertrud Uhles (Düsseldorf), Vivien Uluc (Köln), Oltea Vergiliu (Köln), Monika Vog (Köln), Werner Volkmar (Köln), Georg Wahl (Köln), Linda Waldhoff (Köln), Verena Weber

(Köln), Timo Weber (Köln), Katharina Weck (Köln), Elisa Weck (Köln), Sabrina Weckerlin (Fulda), Wilhelm Wistra (Köln), Agata Julianna Wojcieszak (Berlin), Piere Wolsbek (Leverkusen), Christiane Wöste (Kerpen), Heinrich Wullhorst (Duisburg),







## KOLPING IN 12 SÄTZEN

Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft.

Wir handeln im Auftrag Jesu Christi.

Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild.

Wir sind in der Kirche zu Hause.

Wir sind eine generationenübergreifende familienhafte Gemeinschaft.

Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit.

Wir begleiten Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Bildung.

Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen.

Wir vertreten ein christliches Arbeitsverständnis.

Wir verstehen uns als Anwalt für Familie.

Wir spannen ein weltweites Netz der Partnerschaft.

Wir leben verantwortlich und handeln solidarisch.



## GRUNDLAGENPAPIERE

### **Arbeit neu begreifen**

Sozialpolitisches Grundlagenpapier des Kolpingwerkes Deutschland (Band 1)

### **Ehe - Familie - Lebenswege -**

Herausforderungen für das Kolpingwerk  
Grundlagenpapier des Kolpingwerkes  
Deutschland (Band 4)

### **Bildung**

Grundlagenpapier des Kolpingwerkes  
Deutschland (Band 6)

### **Die Einrichtungen und Unternehmen im Kolpingwerk Deutschland**

Grundlagenpapier des Kolpingwerkes  
Deutschland (Band 7)

## KÖLNER GESPRÄCHE

### **Verfassungspatriotismus und Leitkultur**

Kölner Gespräche 2006 (Band 2)

### **Die Kirche und das liebe Geld**

Kölner Gespräche 2007 (Band 3)

## DOKUMENTATIONEN

### **Das Herz zum Pfande eingesetzt -**

Festakademie aus Anlass des 80. Geburtstages von Generalpräses a.D. Prälat Heinrich Festing (Band 5)

### **Kölner Schriften**

des Kolpingwerkes Deutschland

### **Herausberger:**

Kolpingwerk Deutschland  
Kolpingplatz 5-11  
50667 Köln  
Tel. 0221 20701-32  
bundessekretaer@kolping.de  
www.kolping.de

### **Verantwortlich:**

Bundessekretär Ulrich Vollmer

### **Fotos:**

Barbara Bechtloff, Georg Wahl

### **Gestaltung:**

Jennifer Ahlmaa / St. Sorek

### **Druck:**

www.wir-machen-druck.de

### **Auflage:**

2000  
Köln, Juni 2013

